Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

BARBARA NEUWIRTH
Im Haus der Schneekönigin. Novelle.
Wiener Frauenverlag, Wien 1994. 64 S., Fr. 20.–.
«Die Geschichte einer vorenthaltenen Kindheit, das grösste Verbrechen, das man an einem Kind begehen kann – die Verurteilung zur Einsamkeit mit genau der gleichen Kälte erzählt wie vollzogen.» Marianne Gruber im Nachwort.

AMELIE NOTHOMB
Liebessabotage. Roman.
Diogenes Verlag, Zürich 1995. 148 S., Fr. 29.80.
Kinderbanden, ihre Fehden und die grosse Liebe der siebenjährigen Ich-Erzählerin zur drei Jahre älteren Elena; Schauplatz der «Liebessabotage» ist das Diplomatenghetto in Peking Anfang der siebziger Jahre.

UNO CHIUYO
Die Geschichte einer gewissen Frau
Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1994. 164 S., Fr. 40.80.
Die heute 98jährige gefeierte Schriftstellerin Chiuyo gilt als eine der Vorreiterinnen der Emanzipation in Japan. Der autobiographische Roman spielt im Japan der zwanziger Jahre.

ANNE DUDEN
Der wunde Punkt im Alphabet
Rotbuch Verlag, Hamburg 1995. 128 S., Fr. 33.–.
«Das Massaker der Zehntausend», «Kopf und Hand», «Im verlorenen Ton» – gesammelte Zeitungsessays aus den letzten sieben Jahren.

DRUCILLA CORNELL
Die Versuchung der Pornographie
Berlin Verlag, Berlin 1995. 144 S., Fr. 20.–.
«Was sagt Pornographie wie?» Eine feministische Stellungnahme zur aktuellen Pornographie-Diskussion in den USA.

BARBARA AMSTUTZ

PATRICIA HIGHSMITH

Kein Krimi

Patricia Highsmith: Small g – Eine Sommeridylle. Diogenes-Verlag, Zürich 1995. 422 S., Fr. 39.–.

Das Buch beginnt – ganz Highsmith-like – mit einem Mord auf offener Strasse, und frau denkt: aha, Krimi. Aber dann ist es mit der Spannung auch schon wieder vorbei. Was danach kommt, ist eine vertrackte Geschichte um einige ganz alltägliche Personen, die alle auf irgendeine Art und Weise miteinander verwickelt sind, sich einander annähern und wieder voneinander entfernen, sich verlieben und verletzen. Homos wie Heteros gleichermassen. Das Zentrum der Geschichte: small g. «g» steht für «gay», und «small g» ist der Kosename einer Szenenbeiz in Aussersihl. Der Protagonist Rickie, ein schwuler Werbegrafiker, ist klar gezeichnet und bleibt bis zur letzten Seite eine angenehm sympathische Person. Die restlichen Figuren sind daneben seltsam ungenau bis unglaubwürdig, insbesondere die Frauen bleiben auf der Strecke. Lesben kommen vor allem auf dem Klappentext des Verlags vor. Das Buch schliesst dann mit einem weiteren Tod und nimmt ein stilles Ende, ein bisschen glücklich, wenn auch – wiederum ganz Highsmith – einsam.

Einige Wochen nach dem Tod der Schriftstellerin veröffentlichte der Diogenes-Verlag dieses letzte Manuskript seiner Haus- und Krimiautorin Patricia Highsmith. Etwas voreilig und offensichtlich unter Zugzwang verlegerischer Kalkulationen. Das Buch hat dran glauben müssen. Dass die Geschichte um die Szene im zürcherischen Kreis 4 öfters mal durchhängt und Authentizität vermissen lässt, ist eine Sache. Die andere liegt bei einer äusserst dürftigen Übersetzung, einer schlechten Korrektur und an einem zu grosszügigen Lektorat. Von verlegerischer Seite wäre bestimmt noch einiges möglich gewesen. Trotzdem ist nicht darüber hinwegzusehen, dass sich Highsmith in diesem letzten Werk etwas verloren zu haben scheint. Seltsam ist die Belanglosigkeit, die Wiederholung der Motive, das Treten an Ort. Spannend ist bloss die Frage: Was fasziniert die Autorin an einer detailreichen Schilderung einer schwul-lesbischen Szene in Zürich? Die Sympathie, die sie dabei an den Tag legt, zeugt von Verbundenheit und Offenheit. Die mal mehr und öfter mal weniger gelungenen Stimmungen und Bilder sind aber auch Zeugnis ihrer Distanz und Verklärung. Unbeantwortet wird wohl bleiben, ob Highsmith selbst den Frauen zugetan war. Ob es ihr unausgelebter Wunsch war. Oder ein meisterhaft getarntes Privatleben. Die lesbische Liebe kam zumindest in einem ihrer Frühwerke («Carol» 1952) bereits vor, und sie war das Hauptmotiv eines Romans, den sie unter Pseudonym in den fünfziger Jahren veröffentlichte. In der Doppelbödigkeit einer verleugneten lesbischen Existenz könnte die Schwäche ihres letzten Werkes liegen: die emotionale Nähe im Widerspruch zur (antrainierten) intellektuellen Distanz. Wer weiss…

SONJA MATHESON

Lesbische Liebe

Ines Rieder: Wer mit Wem? – Hundert Jahre lesbische Liebe. Berühmte Frauen, ihre Freundinnen, Liebhaberinnen, Lebensgefährtinnen. Wiener Frauenverlag, Wien 1995. 393 S., Fr. 51.–.

Wusstet Ihr, dass die Schauspielerin Therese Giehse, die Sängerin Bessie Smith, die Kosmetikerin Elizabeth Arden, die Schauspielerin Marlene Dietrich und die Politikerin Eleanor Roosevelt Frauen liebten oder zumindest «innige Verhältnisse» mit Frauen hatten? Dabei geht es Ines Rieder, der Autorin dieser Anthologie lesbischer Liebe im 20. Jahrhundert, nicht darum, nahezu hundert berühmte Frauen zu outen, sondern «die reichhaltigen Beziehungswelten von Frauen aufzuzeigen, die in diesem ausgehenden Jahrhundert gelebt und ihm ihren Stempel aufgedrückt haben». Sie betont, nichts an den Tatsachen geändert zu haben, sondern lediglich die vielschichtigen Beziehungen, die Frauen miteinander hatten, in einen positiven Kontext gestellt zu haben: «Im Gegensatz zu den oft versteckten Hinweisen oder gar negativen Kommentaren über Frauenfreundschaften, die meist zu finden sind.» Ines Rieder erstellt so ein neues Geschichtsbild, das zum Beispiel Simone de Beauvoir, Frida Kahlo und Anna Freud unabhängig von den ihnen immer zugeschriebenen berühmten Männern zeigt.

In Kurzporträts skizziert die Autorin die Lebenslinien der einzelnen Frauen und zählt die Namen derjenigen Frauen auf, mit denen sie in Verbindung standen. Aus Briefwechseln und (Auto-)Biografien hat sie «bits and pieces» zusammengetragen, bis sich für sie Gesamtbilder der Freundinnenschaft und/oder Liebe jenseits der heterosexuellen Normen ergeben haben. Manche Porträts sind dabei arg kurz ausgefallen, andere Frauen fehlen ganz – zum Beispiel weil deren Nachlass noch unter Verschluss steht –, und gerade lesbische Frauen aus dem deutschsprachigen Raum sind schlecht dokumentiert, unter anderem weil in der Nazizeit viel Material vernichtet wurde. In jedem Fall lohnt es sich, den Spuren dieser Frauennetze zu folgen – zum Schmökern und um den von Männern unverstellten Blick zu üben und zu geniessen.

DORIS KYM

Noch zu entdecken

Barbara Hahn (Hg.): Frauen in den Kulturwissenschaften – Von Lou Andreas-Salomé bis Hannah Arendt. C.H. Beck-Verlag (Beck'sche Reihe 1043), München 1994. 363 S., Fr. 28–.

Selbst in der «rowohlts enzyklopädie» von 1994 mit dem schönen Titel «Geschichte der Germanistik» fehlen sie für die erste Jahrhunderthälfte rundwegs: die Frauen, die die deutsche Literaturwissenschaft mitprägten. Dabei gab es sie durchaus. Die Hamburger Germanistikdozentin Barbara Hahn legt nun 16 Porträts vor, die von 13 Autorinnen in zum Teil aufwendiger Forschungstätigkeit erarbeitet wurden. Ausführliche Bibliographien, Fotos sowie Auskunft über die Nachlasssitutation schliessen die in Bewertung und Gewichtung sich unterscheidenden Beiträge ein. Sie zeigen die beruflichen Werdegänge und das Schaffen früher Psychologinnen, Kunstwissenschaftlerinnen, Soziologinnen, Historikerinnen und Literaturwissenschaftlerinnen auf. Während Sabina Spielrein oder Edith Stein nicht mehr ganz unbekannt sind, müssen viele andere – wie die Historikerinnen Hedwig Hintze-Guggenheimer oder Selma Stern – erst noch entdeckt werden.

Durfte die Studentinnengeneration der Jahrhundertwende froh sein, überhaupt unter halbwegs adäquaten Bedingungen Berufsarbeit ausüben zu können, gelang in den zwanziger Jahren einigen Wissenschaftlerinnen immerhin der Sprung in die Universitätshierarchie: Marthilde Vaerting und Anna Siemsen wurden 1923 nach Jena berufen, Melitta Gerhard 1927 nach Kiel. Andere – und das war die Mehrheit – waren weniger erfolgreich: Hanna Meuters Habilitationsverfahren etwa wurde 1927 suspendiert. Und schliesslich vertrieb der Nationalsozialismus die wissenschaftlich tätigen Frauen aus der Lehre und häufig auch aus dem Lande.

GABI EINSELE